

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum für
das Gymnasium
Schuljahrgänge 5 – 10**

Evangelische Religion



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Evangelische Religion in den Schuljahren 5 bis 10 des Gymnasiums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Susanne Bürlich-Heinze, Hannover

Kerstin Heizmann, Stade

Dr. Johannes Kubik, Göttingen

Kirsten Rabe, Loccum

Ann-Kathrin Weikert, Oldenburg

Isolde Weiland, Oldenburg

Fr.-Alfred Weymann, Osnabrück

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2016)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Weidendam 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite	
1	Bildungsbeitrag des Faches Evangelische Religion	5
2	Kompetenzorientierter Unterricht	11
2.1	Kompetenzbereiche	11
2.2	Kompetenzentwicklung	11
2.3	Innere Differenzierung	13
3	Erwartete Kompetenzen	14
3.1	Prozessbezogene Kompetenzbereiche und prozessbezogene Kompetenzen	15
3.2	Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und inhaltsbezogene Kompetenzen	17
3.2.1	Mensch	17
3.2.2	Gott	20
3.2.3	Jesus Christus	23
3.2.4	Ethik	26
3.2.5	Kirche und Kirchen	29
3.2.6	Religionen	32
4	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	35
5	Aufgaben der Fachkonferenz	37
Anhang		
A1	Anregungen für die Entwicklung eines schuleigenen Fachcurriculums	39
A2	Hinweise für konfessionell-kooperativen Unterricht	43
A3	Operatoren	50

1 Bildungsbeitrag des Faches Evangelische Religion

Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat sich u. a. in ihrer Denkschrift „Religiöse Orientierung gewinnen – Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule“ von 2014¹ sowie in zehn Thesen zum evangelischen Religionsunterricht von 2006² grundsätzlich und umfassend zu den Fragen des Religionsunterrichts geäußert. Zudem hat die Evangelische Kirche in Deutschland in Bezug auf den Evangelischen Religionsunterricht im Sekundarbereich I 2010 einen Orientierungsrahmen veröffentlicht und dabei u. a. festgestellt:

„Im Rahmen seines Bildungsauftrags erschließt der Religionsunterricht die religiöse Dimension des Lebens und damit einen spezifischen Modus der Weltbegegnung, der als integraler Teil allgemeiner Bildung zu verstehen ist. Leitziel des Evangelischen Religionsunterrichts ist eine differenzierte religiöse Bildung. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen daher Fragen von existenziellem Gewicht, die über den eigenen Lebensentwurf, die je eigene Deutung der Wirklichkeit und die individuellen Handlungsoptionen entscheiden. Diesen Grundfragen und der Pluralität der religiösen Antworten in unserer Gesellschaft stellt sich der Religionsunterricht in der Schule. Aus Sicht der evangelischen Kirche erprobt der Religionsunterricht unter den unterrichtlichen Voraussetzungen der Schule als ein Angebot an alle die Sprach-, Toleranz- und Dialogfähigkeit christlichen Glaubens in der Gesellschaft. Er eröffnet damit einen eigenen Horizont des Weltverstehens, der für den individuellen Prozess der Identitätsbildung und für die Verständigung über gesellschaftliche Grundorientierungen unverzichtbar ist. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich im Unterricht Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen an, die für einen sachgemäßen Umgang mit sich selbst, mit dem christlichen Glauben und mit anderen Religionen und Weltanschauungen notwendig sind.

Der Evangelische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Lebens in der besonderen Perspektive, die auf die konkrete Gestalt, Praxis und Begründung des christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung bezogen ist. Er ist durch ein Verständnis des Menschen und seiner Wirklichkeit geprägt, das in der biblisch bezeugten Geschichte Gottes mit den Menschen gründet. Für dieses Verständnis ist eine Grunderfahrung konstitutiv, die in reformatorischer Tradition als Rechtfertigung allein durch den Glauben zu beschreiben ist. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass der Mensch den Grund, den Sinn und das Ziel seiner Existenz allein Gott verdankt. Gottes unbedingte Annahme enthebt den Menschen des Zwangs zur Selbstrechtfertigung und Selbstbehauptung seines Lebens. Sie stellt ihn in die Freiheit und befähigt zu einem Leben in Verantwortung. [...]

Evangelischer Religionsunterricht unterstützt durch seine konfessionelle Bestimmtheit die Identitätsbildung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und fördert in einem wechselseitigen Prozess gleichzeitig die Fähigkeit zum Dialog mit anderen religiösen und weltanschaulichen Positionen. In diesem Spannungsfeld zielt der Evangelische Religionsunterricht auf eine religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler, die

¹ *Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule.* Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2014.

² Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): *Religionsunterricht. 10 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.* Hannover 2006.

sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Lebens auswirkt und eine unverzichtbare Dimension humaner Bildung darstellt. Diese religiöse Bildung wird im Evangelischen Religionsunterricht durch vielfältige Lernprozesse gefördert:

- Das dialogische Prinzip des Evangelischen Religionsunterrichts zielt darauf, eigene Überzeugungen im kommunikativen Austausch mit anderen zu gewinnen. Damit fördert der Unterricht soziales Lernen.
- Das Phänomen Religion wird in seinen vielfältigen Erscheinungsformen und Facetten thematisiert. Durch einen offenen Dialog trägt das Fach zu einer differenzierten Urteilsfähigkeit und zu einer kritischen Toleranz gegenüber den Wahrheitsansprüchen der Religionen bei. Es unterstützt so interkulturelles und interreligiöses Lernen.
- Im Dialog mit biblischen Grundlagen und den Traditionen des christlichen Glaubens einerseits und mit pluralen religiösen Lebensentwürfen und Weltdeutungen andererseits gewinnen Schülerinnen und Schüler Perspektiven für ihr eigenes Leben und die Orientierung in der Welt.
- Die Kultur, in der wir leben, verdankt sich in vielen Hinsichten christlich begründeten Überzeugungen. Daher werden im Religionsunterricht zentrale Gehalte und Elemente christlicher Tradition im kulturellen Gedächtnis in Erinnerung gerufen, aufgedeckt und geklärt.
- Wie in keinem anderen Fach können die Schüler und Schülerinnen hier über die Frage nach Gott nachdenken und deren Bedeutung für Grundfragen des menschlichen Lebens ausloten. In der Begegnung und der Auseinandersetzung mit dem Evangelium von der Menschlichkeit Gottes werden Grundstrukturen des christlichen Menschen- und Weltverständnisses aufgezeigt.
- Das Fach bietet die Möglichkeit, an außerschulischen Lernorten Ausdrucksformen christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen und damit einen eigenen Erfahrungshorizont für die unterrichtliche Arbeit zu gewinnen. Es eröffnet damit einen Raum, in dem Schülerinnen und Schüler die Tragfähigkeit des christlichen Glaubens erproben können.
- Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ethischen Herausforderungen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft auseinander und lernen das evangelische Verständnis eines freien und verantwortlichen Handelns im Alltag der Welt kennen. Dabei begegnen sie einem Ethos der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit.
- Die Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, am gesellschaftlichen Diskurs über Glauben und Leben argumentativ und sachkundig teilzunehmen.

Der Religionsunterricht ist nach evangelischem Verständnis konstitutiv auf die Theologie bezogen. Er bedient sich zugleich der Erkenntnisse und Verfahrensweisen anderer wissenschaftlicher Disziplinen, sofern sie zur Erschließung seiner Gegenstände und Themen beitragen. Das Fach ist offen für die fächerverbindende Vernetzung von Fragestellungen und Methoden. Im Religionsunterricht werden auch die Grenzen wissenschaftlicher Betrachtung und Analyse thematisiert und die spezifische Differenz zwischen Beherrschbarem und grundsätzlich Nicht-Beherrschbarem, Verfügbarem und grundsätzlich Nicht-Verfügbarem beachtet.³

³ *Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen.* EKD-Texte 111, Hannover 2010, S. 11ff.

Rechtliche Grundlagen des Religionsunterrichts

Die Rechtsgrundlagen des Religionsunterrichts finden sich im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Art. 7 Abs. 2 und 3 sowie in den §§ 124 bis 128 des Niedersächsischen Schulgesetzes. Der Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 GG und § 124 Abs. 1 NSchG „ordentliches Lehrfach“. Er leistet einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule nach § 2 NSchG. Zugleich sichert er für den Einzelnen das Grundrecht der positiven und negativen Religionsfreiheit (Art. 4 GG); das bedeutet einerseits das Recht auf religiöse Bildung, andererseits das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden.

Regelung und Durchführung des Religionsunterrichts sind staatliche Aufgabe und Angelegenheit. Damit ist der Religionsunterricht staatlichem Schulrecht und staatlicher Schulaufsicht unterworfen. Gleichzeitig gehört der Religionsunterricht in den Verantwortungsbereich der Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften. Nach Maßgabe ihrer Grundsätze entscheiden sie über die Ziele und Inhalte des Unterrichtsfaches Religion. Hierbei bleiben die allgemeinen Erziehungsziele der staatlichen Schule gewahrt. Struktur und Organisation der jeweiligen Schulart sind zu beachten.

„Lehrkräfte, die nicht in einem kirchlichen Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehen, benötigen für die Erteilung von evangelischem Religionsunterricht eine kirchliche Bestätigung“ (Vokation). Die evangelischen Kirchen in Niedersachsen verstehen die Vokation als ein explizites Wahrnehmen ihrer Mitverantwortung für den Religionsunterricht als einer *res mixta* von Kirche und Staat. In diesem Sinne „verpflichten sich die Kirchen der Konföderation, die Lehrkräfte durch begleitende Fortbildungsangebote, durch das Angebot von persönlicher Begleitung und Beratung und durch Bereitstellung von didaktischen und methodischen Hilfen zu unterstützen“.⁴

Der evangelische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Lebens in der besonderen Perspektive, die auf die konkrete Gestalt, Praxis und Begründung des christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung bezogen ist. Der evangelische Religionsunterricht ist grundsätzlich offen für Schülerinnen und Schüler anderer Konfessionen, Religionen oder für solche ohne Bekenntnis, wenn die Erziehungsberechtigten oder die religionsmündigen Schülerinnen und Schüler selbst dies wünschen. Ökumenisch ausgerichteter konfessioneller Religionsunterricht respektiert und thematisiert konfessionsspezifische Prägungen und trägt in gemeinsamen Inhalten dem Konsens zwischen den Konfessionen Rechnung. Zudem können Kooperationen zwischen dem evangelischen und katholischen Religionsunterricht auf verschiedenen Ebenen stattfinden.

Konfessionalität des Religionsunterrichts

Religionsunterricht als evangelischer Religionsunterricht ist deutlich zu unterscheiden von einem religionskundlichen Unterricht bzw. Religionsunterricht „für alle“. Evangelischer Religionsunterricht entspricht Art. 7 Abs.3 GG und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die persönliche Auseinandersetzung, die nach christlichem Verständnis zur Erschließung von Religion erforderlich ist. Um Religion auch in ihrer identitätsstiftenden und lebensorientierenden Funktion kennen lernen zu können, ist der Rekurs auf Konfessionalität unverzichtbar. Obwohl sich Schülerinnen und Schüler vielfach noch nicht ihrer Konfessi-

⁴ Kirchengesetz der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen über die kirchliche Bestätigung von Religionslehrkräften vom 17. Juni 2006.

onszugehörigkeit bewusst sind bzw. zunehmend keiner Konfession mehr angehören, verfügen sie zumindest teilweise über Erfahrungen, die aus dem konfessionellen Kontext stammen bzw. ihnen ein konfessionell geprägtes Umfeld bewusst machen. Konfessionelle Identität und Offenheit gegenüber anderen Glaubensüberzeugungen bilden komplementäre Pole eines evangelisch verantworteten Religionsunterrichts.

Das Prinzip der Konfessionalität verweist auch auf die positionelle Gebundenheit der Religionslehrkräfte. Erst ihre Offenlegung gibt der Wahrheitsfrage einen pädagogisch zu bestimmenden Raum und dem Religionsunterricht ein evangelisches Profil.

Die Positionierung der Religionslehrkräfte eröffnet in der Zugehörigkeit zur Kirche zugleich Chancen, Religionsunterricht mit Erfahrungen heutiger gelebter Religion und christlicher Glaubenspraxis zu verknüpfen.

Konfessionelle Kooperation

Die Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 5 bis 10 des Gymnasiums nehmen in der Regel ihrer Konfession gemäß am evangelischen oder katholischen Religionsunterricht teil. Ökumenisch ausgerichteter konfessioneller Religionsunterricht thematisiert und respektiert konfessionsspezifische Prägungen. Die Kerncurricula der Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion zeigen in gemeinsamen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen den christlichen Konsens zwischen den Konfessionen. Aus den Kompetenzen und den Inhalten ergeben sich vielfältige Kooperationsformen beider Fächer, welche auf ein wechselseitiges Verstehen und auf gegenseitige Achtung und Toleranz der konfessionellen Eigenheiten ausgerichtet sind. Darüber hinaus ist eine Zusammenarbeit zwischen dem katholischen und dem evangelischen Religionsunterricht auf verschiedenen Ebenen zu empfehlen. Sie bedarf einer Kooperation zwischen den Fachkonferenzen bzw. in gemeinsamen Konferenzen beider Fächer.

Möglich sind:

- Zusammenarbeit der Fachkonferenzen bzw. in gemeinsamen Fachkonferenzen, z. B. zu Überlegungen zur Stellung des Faches in der Schule (Schulprogramm) oder zur Abstimmung der jeweiligen schulinternen Lehrpläne
- Teamteaching bei bestimmten Themen und Unterrichtssequenzen mit spezifisch konfessionellem Profil
- Wechselseitiger Gebrauch von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien
- Einladung der Lehrkraft der anderen Konfession in den Unterricht
- Zusammenarbeit von Religionsgruppen verschiedener Konfessionen zu bestimmten Themen
- Besuch von Kirchen und Gottesdiensten der anderen Konfession
- Gemeinsame Elternabende zum Religionsunterricht
- Gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten, Tagen religiöser Orientierung, Hilfsaktionen, Exkursionen

Darüber hinaus eröffnet der Erlass „Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ in der jeweils geltenden Fassung auf Antrag die Möglichkeit eines gemeinsamen Religionsunter-

richts für Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionen, wenn „besondere curriculare, pädagogische und damit zusammenhängende schulorganisatorische Bedingungen vorliegen“.⁵ Hier sind auch die Bedingungen für die Genehmigung angeführt. Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Konfession, der die unterrichtende Lehrkraft angehört. Bei den Lehrkräften beider Konfessionen erfordert die konfessionelle Kooperation eine wechselseitige vertiefte theologische Wahrnehmung, eine intensive Klärung und Abstimmung über die erwarteten Kompetenzen und Inhalte des Religionsunterrichts. Der Unterricht wird neben dem Gemeinsamen des christlichen Glaubens auch die Unterschiede zwischen den Konfessionen thematisieren. Der konfessionell kooperative Religionsunterricht erfordert insofern eine sensible Rücksichtnahme auf die Eigenheiten der jeweils anderen Konfession, besonders auf die der konfessionellen Minderheit.

Kooperation zwischen Schule und Kirche

Der Religionsunterricht ist auf außerschulische und in besonderer Weise auf kirchliche Lebensformen und -räume bezogen. Er muss deshalb den schulischen Binnenraum überschreiten und auf Orte gelebten Glaubens zugehen. Kirchliche Gemeinden eröffnen Betätigungsfelder und Gestaltungsräume, sie bieten einen unmittelbaren Erfahrungszugang, den die Schule so nicht bieten kann. Andererseits wird auch die kirchliche Gemeinde durch den schulischen Religionsunterricht belebt. Religionsunterricht ist weder „Kirche in der Schule“ noch ist er „Religion ohne Kirche“. Er hat seine eigene Gestalt, weiß sich aber seinen kirchlichen Wurzeln verbunden. Er vermittelt den Glauben in einer Reflexionsgestalt, die den Bedingungen des Lernortes Schule entspricht. In diesem Bemühen, der Religion unter schulischen Bedingungen Gestalt zu geben, sind Schule und Kirche wechselseitig aufeinander bezogen.

Religionsunterricht und Schulkultur

Vom Religionsunterricht können wichtige Impulse für die Entwicklung der Schulkultur und des Schulprogramms ausgehen, z. B. durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und Schulfeiern (wie etwa Einschulung, Jahresfestkreis, Entlassung), durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Tage religiöser Orientierung, Diakonie- und Sozialpraktika bzw. -projekte, durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch Schulseelsorge sowie durch die Erkundung außerschulischer Lernorte. Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind eng miteinander verbunden. Eine von interreligiösem Verständnis geprägte Schulkultur kann ein Modell für das respektvolle Zusammenleben von Menschen bieten. Im Sinne eines umfassenden Bildungsauftrages, dem es um die Bildung des ganzen Menschen geht, kann so Religion nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im übrigen Schulleben einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass über die Grenzen von Religionen und Kulturen hinweg das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gefördert wird.

Weitere Aspekte des Beitrages zur allgemeinen Bildung

Das Fach Evangelische Religion thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu

⁵ SVBI 7/2011, Nr. 4.5

erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln. Gleichmaßen resultiert aus evangelischem Selbstverständnis ein wertschätzender Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten.

Das Fach Evangelische Religion trägt weiterhin zur Medienbildung bei, indem es die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, religiös bedeutsame Inhalte aus unterschiedlichsten Quellen (Text, Bild, Film usw.) auf sachgemäße Weise zu erschließen, zu gestalten und zu präsentieren. Die durchgehende Auseinandersetzung auch mit Phänomenen der Gegenwart erfordert zudem einen kritischen Umgang mit den digitalen Medien.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Evangelische Religion u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische Ausbildung, eine betriebliche Ausbildung, eine Ausbildung im dualen System oder über ein Studium zu erreichen sind. Der Fachunterricht leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung, ggf. zur Entscheidung für einen Beruf.

Das Fach Evangelische Religion leistet somit einen spezifischen Beitrag zu dem im NSchG formulierten Bildungsauftrag.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Evangelische Religion werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Evangelische Religion ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Kompetenzorientierter Unterricht im Fach Evangelische Religion ist darauf ausgerichtet, exemplarische religiös relevante Lebenssituationen zu identifizieren und diese als Lernsituationen didaktisch nutzbar zu machen. Das vorliegende Kerncurriculum stellt eine Zusammenstellung derjenigen verbindlichen Kompetenzen dar, die durch die Auseinandersetzung mit konkreten Inhalten zu fördern sind. Die **prozessbezogenen** und die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** bilden die zentralen Orientierungspunkte für die Konzeption von Unterrichtssequenzen.

Die **prozessbezogenen Kompetenzen** bedürfen eines langfristigen Aufbaus, der in den Schuljahrgängen 5 bis 10 erfolgt. Die Unterrichtsplanung ist also auf den kumulativen Aufbau der prozessbezogenen Kompetenzen ausgerichtet, über die die Schülerinnen und Schüler am Ende von Schuljahrgang 10 verfügen müssen. Innerhalb eines Doppeljahrgangs müssen jeweils alle prozessbezogenen Kompetenzen in altersgemäßer Weise berücksichtigt werden. Ihrer Bedeutung entsprechend werden die prozessbezogenen Kompetenzbereiche bei jedem Leitthema an erster Stelle genannt. Die zu erwerbenden **inhaltsbezogenen Kompetenzen** tragen zum langfristigen Aufbau der prozessbezogenen Kompetenzen bei. Sie sind in die Doppeljahrgänge 5/6, 7/8 und 9/10 gegliedert und müssen jeweils am Ende eines Doppeljahrgangs erworben sein.

2.2 Kompetenzentwicklung

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau

von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Der Unterricht gliedert sich in Sequenzen. Eine Unterrichtssequenz ist eine zusammenhängende Einheit von mehreren Unterrichtsstunden zum gezielten Aufbau einer begrenzten Anzahl von Kompetenzen, die nicht alle aus demselben Kompetenzbereich stammen müssen. Bei der Planung einer solchen Unterrichtssequenz ist zu klären, über welche Lernvoraussetzungen die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die zu erwerbenden Kompetenzen bereits verfügen. Zudem ist festzulegen, welche prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen in der Unterrichtssequenz vorrangig gefördert werden sollen. Die Lernschritte zum Kompetenzaufbau, die Unterrichtsmethoden, Sozialformen, Handlungsmuster und Medien werden so miteinander verknüpft und in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht, dass die erwarteten Kompetenzen möglichst nachhaltig aufgebaut werden. Die Lehr- und Lernangebote in den unterschiedlichen Schuljahrgängen sind so aufeinander zu beziehen und miteinander zu verbinden, dass ein vertiefendes Lernen möglich wird. Der auf Langfristigkeit angelegte kompetenzorientierte Unterricht organisiert Lernen als einen kumulativen Prozess mit konstanten einübenden und wiederholenden Verfahren. Die prozessbezogenen Kompetenzen sind deshalb in variierenden religiös relevanten Kontexten (lebenspraktische Situationen, ethisch-moralische Herausforderungen, Sinn-Fragen) zur Geltung zu bringen. Übungs- und Wiederholungsphasen sind so zu planen, dass bereits erworbene Kompetenzen langfristig gesichert werden. Hierzu gehört eine ausreichende Breite von Aufgabenstellungen und Transfersituationen. Wie im kompetenzorientierten Unterricht überhaupt sind auch in diesen Phasen der Übung und Wiederholung möglichst vielfältige Methoden einzusetzen.

Kompetenzorientierung bedarf der Überprüfbarkeit. Nötig hierfür sind konkrete Aufgabenstellungen, anhand derer die jeweilige erwartete Kompetenz von Schülerinnen und Schülern gezeigt bzw. nachgewiesen werden kann. Bei der Überprüfung wird festgestellt, ob bzw. in welchem Maße die Schülerinnen und Schüler über die betreffende Kompetenz verfügen. Erforderlich hierfür sind Aufgaben, die hinreichend komplex sind, Anwendungsbezüge und methodische Vielfalt aufweisen und möglichst unterschiedliche Lösungsarten und -wege zulassen.

2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung als Grundprinzip in jedem Unterricht zielt auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen und motivationale Orientierungen, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.⁶

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer das didaktische Konzept des Unterrichtsfaches. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt. Im Rahmen von Lernzielkontrollen gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

⁶ Vgl. zu dieser Thematik auch: Comenius-Institut (Hg.): „Zehn Grundsätze für inklusiven Religionsunterricht.“ Münster 2014.

3 Erwartete Kompetenzen

Grundsätzlich werden prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen unterschieden.

Die **prozessbezogenen Kompetenzen** sind in folgende fünf Kompetenzbereiche gegliedert: Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz, Deutungskompetenz, Urteilskompetenz, Dialogkompetenz und Gestaltungskompetenz. Sie gelten für alle Jahrgänge und sind identisch mit den grundlegenden Kompetenzen der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Evangelische Religionslehre.“⁷ Die fünf Kompetenzbereiche werden jeweils fach- und stufenspezifisch konkretisiert.

Die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** sind in sechs Kompetenzbereiche unterteilt: Mensch, Gott, Jesus Christus, Ethik, Kirche und Kirchen, Religionen. Die Kompetenzbereiche werden in jeweils drei Leitthemen entfaltet, die für die Doppeljahrgänge 5/6, 7/8 und 9/10 formuliert sind. Diese ergeben sich aus der Wechselbeziehung zwischen der biografisch-lebensweltlichen Perspektive der Schülerinnen und Schüler, den Bezugsfeldern der pluralen Gesellschaft und den Perspektiven des christlichen Glaubens. Sie bilden die zentralen thematischen Orientierungspunkte für die Konzeption der Unterrichtssequenzen, sind aber nicht selbst schon als Sequenzen zu verstehen.

Folgende Leitthemen sind den jeweiligen inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen über die Doppeljahrgänge zugeordnet:

	Jahrgänge 5/6	Jahrgänge 7/8	Jahrgänge 9/10
Mensch	Der Mensch zwischen Angst und Geborgenheit, Trauer und Trost	Rechtfertigung – Befreiung zum Leben	Zuspruch und Anspruch Gottes als Grundlage christlich orientierter Lebensgestaltung
Gott	Gott als Schöpfer und Begleiter	Die Botschaft vom gnädigen und gerechten Gott	Der verborgene Gott
Jesus Christus	Jesus in seiner Zeit und Umwelt	Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes	Jesu Tod und Auferstehung
Ethik	Ich und die anderen	Verantwortlich handeln	Sterben und Tod als Anfragen an das Leben
Kirche und Kirchen	Gemeinsam glauben in verschiedenen Kirchen	Kirche und Ökumene	Kirchliche Verantwortung in Staat und Gesellschaft
Religionen	Religionen entdecken	Religionen begegnen	Verantwortung der Religionen für die Welt

Das **Leitthema** benennt zunächst den inhaltlichen Bereich, der im Mittelpunkt des Unterrichts stehen soll. Darauf folgt der didaktische Fokus, um den es im Unterricht gehen soll und den die Lehrkraft als ‚roten Faden‘ im Blick behalten soll. Den inhaltsbezogenen Kompetenzen beigeordnet sind **mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb**, die eine Auswahl an Beispielen jener spezifischen Aspekte eines Leitthemas benennen, mittels derer die prozessbezogenen und die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden können. Jeder inhaltsbezogene Kompetenzbereich weist hierzu **biblische Basistexte** aus. Darüber hinaus werden **verbindliche Grundbegriffe** benannt.

Prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen stehen nicht unvermittelt nebeneinander, sondern bedingen sich gegenseitig. Sie sind so miteinander zu verknüpfen, dass der langfristige Aufbau von

⁷ Beschluss vom 01.12.1989, in der Fassung vom 16.11.2006.

prozessbezogenen Kompetenzen durch mehrere inhaltsbezogene Kompetenzen in den drei Doppeljahren gefördert wird.

Daraus ergibt sich folgende Darstellung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche:

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Der Unterricht ist durchweg auf den kumulativen Aufbau der prozessbezogenen Kompetenzen zu beziehen. Stellvertretend dafür werden in der Übersicht deshalb durchweg die prozessbezogenen Kompetenzbereiche genannt. Im schulinternen Curriculum jedoch sind die konkreten zu fördernden prozessbezogenen Kompetenzen auszuweisen.	Auf der Grundlage der verbindlichen inhaltsbezogenen Kompetenzen müssen die Fachkonferenzen Sequenzen entwickeln. Die Kompetenzen einer Sequenz sollten dabei aus unterschiedlichen inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen genommen werden.	<i>Die genannten möglichen Inhalte konkretisieren die inhaltsbezogenen Kompetenzen und verstehen sich als Anregungen zur Unterrichtsgestaltung.</i>
<p>Biblische Basistexte: exemplarische Auswahl, die das Bezogensein des Religionsunterrichts auf die Bibel aufzeigt</p> <p>Verbindliche Grundbegriffe: verbindliches Repertoire, das dem Aufbau einer Fachsprache dient</p>		

3.1 Prozessbezogene Kompetenzbereiche und prozessbezogene Kompetenzen

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben

- religiöse Spuren und Dimensionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken und mitteilen
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und beschreiben
- Situationen beschreiben, in denen existenzielle Fragen des Lebens auftreten
- bestimmte Entscheidungssituationen in der eigenen Lebensführung und in ausgewählten gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös relevant erkennen und erläutern

Deutungskompetenz – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten

- Grundformen religiöser und biblischer Sprache sowie individueller und kirchlicher Praxis kennen und deuten
- über das evangelische Verständnis des christlichen Glaubens Auskunft geben
- christliche Begründungen von Werten und Normen verstehen und in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede benennen und erläutern
- religiöse Motive und Ausdrucksformen in der Kultur identifizieren und deuten

Urteilskompetenz – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen

- sich mit anderen religiösen Überzeugungen und nicht-religiösen Weltanschauungen begründet auseinandersetzen
- lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religion(en) unterscheiden
- Zweifel und Kritik an Religion artikulieren und ihre Berechtigung prüfen
- religiöse und ethische Argumente auf mögliche Entscheidungssituationen im eigenen Leben beziehen und einen eigenen Standpunkt begründen

Dialogkompetenz – am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen

- eigene Erfahrungen mit sowie persönliche Vorstellungen und Positionen zu Religion verständlich machen
- sich der Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten annähern und einen Bezug zum eigenen Standpunkt herstellen
- mit Angehörigen anderer Konfessionen und Religionen sowie nicht-religiösen Weltanschauungen respektvoll kommunizieren und kooperieren, ohne dabei vorhandene Differenzen zu leugnen
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit Kritik an Religion auseinandersetzen

Gestaltungskompetenz – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden

- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen
- religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur kriterienbewusst (um-)gestalten
- Ausdrucksformen des christlichen Glaubens erproben und ihren Gebrauch reflektieren
- religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und inhaltsbezogene Kompetenzen

3.2.1 Mensch

Leitthema 5/6: Der Mensch zwischen Angst und Geborgenheit, Trauer und Trost

Schülerinnen und Schüler nehmen unterschiedliche existenzielle Erfahrungen als Bestandteile des menschlichen Lebens wahr und begegnen Trost und Geborgenheit stiftenden Worten, Gesten und Handlungen in ihrer lebensförderlichen Wirkung.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Situationen der Angst und der Trauer sowie der Freude und des Trostes und Formen des Umgangs mit ihnen. • zeigen auf, wie sich Menschen in Worten der Klage, des Dankes und des Lobes an Gott wenden. • erläutern biblische und außerbiblische Beispiele als Zeichen der Hoffnung. • beschreiben Hilfseinrichtungen unterschiedlicher Träger und deren Unterstützungsangebote. • setzen sich mit verletzenden Worten und Gesten auseinander und gestalten tröstende und Geborgenheit gebende Worte und Formen der Zuwendung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Abschieds- und Krisensituationen, Aufbruchsgeschichten, persönlich bedeutsame Erfahrungen und Orte • Gebete, Lieder, Klage-, Dank- und Lobpsalmen • biblische Aufbruchsgeschichten, Heilungs- und Wundergeschichten, Freundschaftsgeschichten • Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien, Kindernothilfe, Jugendprojekte • Formen der Entschuldigung, Gespräche, Gesten des Tröstens, Erinnerungstexte und -bilder

Biblische Basistexte: Ps 23 (Der gute Hirte); Mk 4,35-41 (Die Stillung des Sturms); Lk 19,1-10 (Zachäus)

Verbindliche Grundbegriffe: Gebet, Klage-, Dank- und Lobpsalm

Mensch

Leitthema 7/8: Rechtfertigung – Befreiung zum Leben

Schülerinnen und Schüler nehmen menschliches Leben in der Spannung von Ansprüchen, Schuld, Annahme und Vergebung wahr und erkennen, dass nach christlichem Verständnis Gott in Jesus Christus von sich aus die Distanz zum Menschen überwunden hat und den Menschen von seiner Schuld immer wieder freispricht.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Situationen von Selbst- und Fremdbestimmung. • geben einzelne Beispiele für den Zuspruch und Anspruch Gottes im AT und NT wieder. • erläutern den befreienden Charakter der Rechtfertigungslehre Luthers. • setzen die Rechtfertigungsbotschaft in Beziehung zu gegenwärtigen Lebensbedingungen. • erläutern den Zusammenhang von Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprüche im eigenen sozialen Umfeld, Manipulation durch Medien, Werbung, soziale Netzwerke, Abhängigkeiten/Süchte • Erzählungen zum Verhältnis Gott – Mensch im AT, Worte und Taten Jesu • Ängste und Leistungsansprüche des mittelalterlichen Menschen, Zuspruch Gottes: Gerechtfertigt aus Glauben – aus Befreiung leben • Ängste und Leistungsansprüche des heutigen Menschen, lebensfeindlicher religiöser Druck, Anerkennung, bedingungslose Annahme, Zuwendung, Sündenvergebung • Doppelgebot der Liebe, biografische Zeugnisse

Biblische Basistexte: 2. Mose 20, 1-17 (Die zehn Gebote); Lk 18, 9-14 (Der Pharisäer und der Zöllner); Lk 15, 11-32 (Vom verlorenen Sohn)

Verbindliche Grundbegriffe: Gebot, Rechtfertigung, Schuld und Vergebung

Mensch

Leitthema 9/10: Zuspruch und Anspruch Gottes als Grundlage christlich orientierter Lebensgestaltung

Schülerinnen und Schüler nehmen das christliche Menschenbild als in der Ebenbildlichkeit und der voraussetzungslosen Liebe Gottes begründet wahr und deuten Selbstannahme und Nächstenliebe als Reaktionen auf die vorausgehende Zuwendung Gottes.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben religiöses Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens als eine Grunddimension des Menschseins. • interpretieren die biblischen Erzählungen der Urgeschichte als Ausdruck der Bestimmung des Menschen zwischen Freiheit und Verantwortung. • belegen und erläutern die Vorstellung vom Menschen als „Sünder“ und die voraussetzungslose Liebe Gottes an Textstellen der Bibel. • erörtern mögliche Konsequenzen der christlichen Botschaft für ihre Identitätsbildung und Erfahrungswelt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sinnfragen in Religionen und Weltanschauungen, biografische Beispiele • Ebenbildlichkeit, Verbot und Freiheit im Paradies, Turmbau zu Babel • verschiedene Deutungen des Sündenbegriffs, Kain und Abel, Jesus und die Ehebrecherin, Verlorener Sohn, Paulus • Beispiele aus Sport, Schule, Medien, kirchlicher Jugendarbeit, sozialem Engagement und Diakonie; sexuelle Vielfalt, Inklusion, Umgang mit straffällig gewordenen Jugendlichen

Biblische Basistexte: 1. Mose 3 (Der Sündenfall); 1. Mose 11, 1-9 (Der Turmbau zu Babel); Joh 8, 1-11 (Jesus und die Ehebrecherin); Röm 1, 16f. (Das Evangelium als Kraft Gottes)

Verbindliche Grundbegriffe: Ebenbild Gottes, Genesis, Schöpfungsauftrag, Sündenfall

3.2.2 Gott

Leitthema 5/6: Gott als Schöpfer und Begleiter

Schülerinnen und Schüler begegnen in Glaubenszeugnissen von Menschen Gott als dem Schöpfer und Begleiter und erschließen in dieser Begegnung eigene Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	<i>Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb</i>
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Schönheit und Bedrohung der Schöpfung. • erläutern eine Schöpfungserzählung als Glaubensaussage. • beschreiben biblische und gegenwärtige Beispiele von Menschen, die ein Leben im Vertrauen auf Gott führten und führen. • entwerfen Möglichkeiten für ein Handeln im Sinne des Schöpfungsauftrages. • gestalten und erläutern unterschiedliche Gottesvorstellungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturerfahrungen in Bildern oder Texten, Schöpfungslieder, eigene Erkundungen in der Natur • 1. Mose 1 und/oder 2, Schöpfungsmythen • Abraham, Mose, Josef, autobiografische Zeugnisse • Umwelt- und Tierschutz, Reflexion von Konsumverhalten und technischem Fortschritt • Bilder und Texte von Kindern und Jugendlichen, eigene Gestaltungen

Biblische Basistexte: 1. Mose 1 (Die Schöpfung) oder 2 (Der Garten Eden); 2. Mose (Moses Berufung, Exodusgeschichte in Auszügen)

Verbindliche Grundbegriffe: Mythos, Schöpfer, Verheißung

Gott

Leitthema 7/8: Die Botschaft vom gnädigen und gerechten Gott

Schülerinnen und Schüler erschließen Gnade und Gerechtigkeit als wesentliche Merkmale des biblischen Gottes und reflektieren die mögliche Ambivalenz von Gottesvorstellungen.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Inanspruchnahme Gottes durch Menschen. • stellen neutestamentliche Aspekte des biblischen Gottesbildes dar. • stellen dar, dass Paulus den rechtfertigenden Gott in die Mitte seines Glaubens und seiner Botschaft stellt. • vergleichen lebensförderliche und lebensfeindliche Gottesvorstellungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gott in der Politik, in der Werbung, im Sport • Jesu Rede von Gott • Damaskuserlebnis, Reisen und Briefe • Luthers Auslegung des ersten Gebotes: „Woran du dein Herz hängst ...“, fundamentalistische Gottesvorstellungen, Funktionalisierung von Gottesvorstellungen, religiöse Sondergemeinschaften

Biblische Basistexte: 2. Mose 20, 1-3 (Das erste Gebot); Mt 22, 34-40 (Die Frage nach dem höchsten Gebot); Apg 9, 1-19 (Die Bekehrung des Saulus); Röm 3, 21-24 (Die Rechtfertigung allein durch den Glauben)

Verbindliche Grundbegriffe: Doppelgebot der Liebe, Gerechtigkeit (Gottes), Gnade, Götze

Gott

Leitthema 9/10: Der verborgene Gott

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Anfragen an den Glauben an Gott auseinander und reflektieren das christliche Gottesverständnis insbesondere im Hinblick auf die Theodizeefrage.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Widerfahrnisse des Lebens auf, in denen die Frage nach Gott aufbrechen kann. • stellen die Theodizeefrage und eine christlich begründete Auseinandersetzung damit in Grundzügen dar. • geben ein Beispiel dafür wieder, dass Menschen auch im Leid durch den Glauben an Gott tragfähige Hilfe erfahren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Glück, Liebe, Bedrohungen, Unglück, Leid, Tod, Bewahrung, Naturkatastrophe • Hiob, Jesus Christus als (mit)leidender Gottessohn, aktuelle Antwortversuche auf die Theodizeefrage • Bonhoeffer, Kushner, Psalmen

Biblische Basistexte: Hiob in Auszügen; Ps 46 (Eine feste Burg ist unser Gott); Joh 20,24-31 (Thomas)

Verbindliche Grundbegriffe: Glaube – Zweifel, Theodizee

3.2.3 Jesus Christus

Leitthema 5/6: Jesus in seiner Zeit und Umwelt

Schülerinnen und Schüler begegnen dem Menschen Jesus in seiner Zeit und Umwelt und in seiner Wirkung auf andere Menschen.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</p> <p>Deutungskompetenz</p> <p>Urteilskompetenz</p> <p>Dialogkompetenz</p> <p>Gestaltungskompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nennen wesentliche Stationen im Leben Jesu. • beschreiben wichtige politisch-religiöse Gruppierungen zur Zeit Jesu. • erläutern, dass Jesus Jude war. • zeigen anhand von Beispielen auf, dass Jesu Zuwendung Heil und Gemeinschaft stiftet. • geben zwei Gleichnisse vom Kommen des Reiches Gottes wieder und erklären diese. • setzen christliche Feste mit Ereignissen aus dem Leben Jesu in Beziehung und entwerfen exemplarisch Elemente zur Gestaltung eines Festes. 	<ul style="list-style-type: none"> • Geburt, Kindheit und Jugend in Nazareth, Wanderprediger, Verhaftung und Tod • Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten, Essener • jüdisches Alltagsleben, religiöse Feste, Synagoge, Messiaserwartung • Begegnungen Jesu mit Ausgegrenzten wie Kranken, Zöllnern, Armen, Sündern • Gleichnisse Jesu • Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt

Biblische Basistexte: Mk 4, 1-34 (Gleichnisse, Auswahl); Mk 15, 20-47 (Jesu Kreuzigung und Tod); Lk 2, 1-20 (Jesu Geburt)

Verbindliche Grundbegriffe: Evangelium, Gleichnis, Messias, Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten

Jesus Christus

Leitthema 7/8: Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes

Schülerinnen und Schüler erschließen den befreienden, ermutigenden und auffordernden Charakter des Wirkens und der Botschaft Jesu.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen Bibeltexte unter Berücksichtigung ihrer Entstehungsgeschichte. • erläutern anhand von Worten und Taten Jesu, dass das Reich Gottes im Wirken Jesu bereits angebrochen ist. • belegen an neutestamentlichen Beispielen, dass Jesus Grundgedanken einer neuen Sozialordnung verkündigt und punktuell praktiziert hat. • beschreiben Beispiele für die Nachfolge Jesu. • stellen diakonische Projekte als Ausdruck der Nachfolge Jesu dar. • erläutern die Bedeutung Jesu in Judentum und Islam. 	<ul style="list-style-type: none"> • exemplarische neutestamentliche Texte, Zweiquellentheorie, synoptischer Vergleich • Botschaft Jesu, Reich-Gottes-Gleichnisse, Wunder und Heilungen • Seligpreisungen, Arbeiter im Weinberg, reicher Jüngling • Berufungsgeschichten im NT, Leben in der Urgemeinde, gegenwärtige Biografien • Gottesliebe – Nächstenliebe, Diakonie, (Kinder-) Hilfsprojekte, Sozialprojekte, Flüchtlingshilfe, Armutsbekämpfung • Jesus im Koran, Jesus als Prophet, Jesus als Lehrer

Biblische Basistexte: Mt 5, 1-12 (Die Seligpreisungen); Mt 20, 1-15 (Von den Arbeitern im Weinberg); Lk 14, 15-24 (Das große Abendmahl); Mk 10, 17-27 (Reichtum und Nachfolge)

Verbindliche Grundbegriffe: Bergpredigt, Diakonie, Nachfolge, Reich Gottes, synoptischer Vergleich, Wundergeschichte, Zweiquellentheorie

Jesus Christus

Leitthema 9/10: Jesu Tod und Auferstehung

Schülerinnen und Schüler erkennen im Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus die Erlösungsdimension und den Hoffnungscharakter des Christentums.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, wo sie in ihrer Lebenswelt dem Symbol des Kreuzes begegnen. • skizzieren Deutungen von Kreuz und Auferstehung im NT. • stellen in Grundzügen dar, dass sich nach christlichem Verständnis in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi Gottes Erlösungstat für den Menschen manifestiert hat. • interpretieren Darstellungen des Gekreuzigten und Auferstandenen und setzen sich damit kreativ auseinander. • vergleichen das christliche Verständnis von Auferstehung mit anderen Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele aus Filmen, Kirche und Friedhof, Mode • Evangelien, Paulus • Sündenvergebung, Kreuz als Symbol der Nähe Gottes zu den Menschen • Beispiele aus Kunst, Musik, Literatur • Leib-Seele-Dualismus, Reinkarnation

Biblische Basistexte: Lk 22-24 (Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu); 1.Kor 15, 3-10 (Das Zeugnis von der Auferstehung Christi)

Verbindliche Grundbegriffe: Erlösung, historischer Jesus – verkündigter Christus, Kreuz und Auferstehung

3.2.4 Ethik

Leitthema 5/6: Ich und die anderen

Schülerinnen und Schüler erkennen Konflikte und deren Lösungen als zum menschlichen Zusammenleben gehörig und lernen die in diesem Zusammenhang relevante christliche Grundwerte der Einzigartigkeit und Würde jedes Menschen kennen.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Notwendigkeit gemeinsamer Regeln als Grundlage für ein gelingendes Miteinander auf. • setzen Frieden stiftende Konfliktregeln der biblischen Tradition mit eigenen Erfahrungen in Beziehung. • erläutern die Einzigartigkeit und Würde jedes Menschen als christlichen Grundwert. • setzen sich mit Beispielen solidarischen Handelns auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit Bildung neuer Gruppen und gemeinsamen Regeln, Konfliktbewältigung • Jakob und Esau, Joseph und seine Brüder, Dekalog, Goldene Regel • Ebenbildlichkeit Gottes, Umgang mit Geflüchteten, Respekt, Inklusion • Umgang mit Freunden und Fremden, Kinder- und Menschenrechte, Projekte für Kinder, Beispiele für Zivilcourage

Biblische Basistexte: 1. Mose 1, 26-28 (Ebenbildlichkeit und Schöpfungsauftrag); Mt 7, 12 (Die Goldene Regel); Lk 10, 25-37 (Der barmherzige Samariter)

Verbindliche Grundbegriffe: Goldene Regel, Menschenwürde, Selbstannahme und Nächstenliebe

Ethik

Leitthema 7/8: Verantwortlich handeln

Schülerinnen und Schüler verstehen Gerechtigkeit und Frieden als christliche Grundwerte und beziehen sie auf die eigene Lebensgestaltung.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • stellen Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihrer Lebenswelt dar. • geben Beispiele für prophetisches Handeln im AT und dessen Deutung als Handeln im Auftrag Gottes für Gerechtigkeit und Frieden wieder. • setzen sich mit „prophetischen“ Gestalten der Gegenwart und ihrem Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung auseinander. • prüfen die Relevanz der biblischen Botschaft für aktuelle Konflikte und eigene Handlungsmöglichkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Situationen im sozialen Umfeld und in der Gesellschaft, fairer Handel, NGO, globales Lernen • Amos, Jesaja • M. L. King, R. Menchu, M. Gandhi, D. Bonhoeffer, Malala Yousafzai, Rosa Parks, alternativer Nobelpreis • Diskriminierung, Kriege, Überwindung ungerechter Verhältnisse, Hilfsorganisationen, Hilfs- bzw. Spendenaktionen

Biblische Basistexte: Jes 11, 1-9 (Der Messias und sein Friedensreich); Am 5, 21-27 (Recht ströme wie Wasser); Am 8, 4-10 (Gegen den Wucher der Reichen)

Verbindliche Grundbegriffe: Gerechtigkeit, Prophet

Ethik

Leitthema 9/10: Sterben und Tod als Anfragen an das Leben

Schülerinnen und Schüler bedenken im christlichen Menschenbild verantwortete Verhaltensweisen gegenüber Sterben und Tod und verstehen den Zusammenhang zwischen menschlicher Endlichkeit und der Aufgabe, für das Leben Identität und Sinn zu finden.

28

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und beurteilen typische Formen des Umgangs mit Sterben und Tod in unserer Gesellschaft. • erläutern und gestalten Ausdrucksformen der Hoffnung, des Trostes und des Zuspruchs im Leid. • entfalten die Bedeutung der Menschenwürde für die Frage nach Leben und Tod. • nehmen einen begründeten Standpunkt ein zu Formen, Möglichkeiten und Grenzen der Sterbebegleitung und Sterbehilfe. • setzen sich mit möglichen Lebensdeutungen und Lebensgestaltungen, die sich aus der Begrenztheit des Lebens ergeben, auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sterben im Altenheim und im Krankenhaus, Todesanzeigen, Bestattungsformen und -orte, virtuelle Friedhöfe • Predigten, Psalmen, Gebete, Beileidsbekundungen, Kondolenzschreiben, virtuelle Trauer – virtueller Trost • Ebenbildlichkeit, Leben als Geschenk Gottes, Organspendeproblematik • Hospizbewegung, organisierte Freitodbegleitung, Suizidbeihilfe, Euthanasie • biografische Zeugnisse, Gedichte, Lieder, Kurzfilme, bildliche Darstellungen

Biblische Basistexte: 1. Mose 1, 26-28 (Ebenbildlichkeit und Schöpfungsauftrag)

Verbindliche Grundbegriffe: Hospiz, Sterbehilfe

3.2.5 Kirche und Kirchen

Leitthema 5/6: Gemeinsam glauben in verschiedenen Kirchen

Schülerinnen und Schüler bringen eigene Erfahrungen mit Kirche zur Sprache, kennen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen verschiedenen christlichen Konfessionen und wissen um die Notwendigkeit eines respektvollen Umgangs und einer Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Konfessionen.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • formulieren eigene Erfahrungen mit Kirche. • erklären die Bedeutung kirchlicher Feste im Lebenslauf. • erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von evangelischer und katholischer Kirche. • stellen Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchen vor Ort, kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche • Taufe, Konfirmation/Kommunion, Hochzeit, Beerdigung • Einrichtung der Kirchenräume, Gemeinsamkeiten: Bibel, Vaterunser, Glaubensbekenntnis, Diakonie bzw. Caritas; Unterschiede: Priester bzw. Pastor/in, Papst, Sakramente, Heilige, Maria • Gottesdienste, Bahnhofsmision, Sozialstation, Tafel, Einsatz für ein ökumenisches Projekt, ökumenischer Festkalender, gegenseitige Kirchenbesuche, Klassenfeier oder Schulanacht zu einem jahreszeitlich passenden Fest

Biblische Basistexte: Mt 6, 9-13 (Vom Beten. Das Vaterunser)

Verbindliche Grundbegriffe: Abendmahl, evangelisch, katholisch, Konfession, Ökumene, Sakrament, Taufe

Kirche und Kirchen

Leitthema 7/8: Kirche und Ökumene

Schülerinnen und Schüler kennen wichtige Kirchengründungen und Kirchenspaltungen in Grundzügen. Sie wissen um die besondere Bedeutung der Reformation sowie der Ökumene. Sie erschließen einen Kirchenraum als Ausdrucksform der Glaubensgeschichte und nehmen Kirche als einen Ort gestalteter Religion wahr.

30

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ...	• erste christliche Gemeinden, konstantinische Wende, Reformation/ Gegenreformation, Struktur einer ev. Landeskirche und der katholischen Kirche, Freikirche
Deutungskompetenz	• skizzieren wichtige Kirchengründungen und Kirchenspaltungen und ihre Auswirkungen bis heute.	• Luthers reformatorische Entdeckung; politische und soziale Zusammenhänge, <i>sola scriptura</i>
Urteilskompetenz	• stellen Ursachen, Verlauf und Folgen der Reformation dar.	• gemeinsame Feiern, Projekte sozialer Verantwortung, ökumenische Gremien, ökumenischer Kirchentag
Dialogkompetenz	• erläutern das Anliegen von Ökumene.	• kirchenpädagogische Erkundung
Gestaltungskompetenz	• untersuchen Kirchengebäude als Ausdrucksformen der Glaubensgeschichte.	• Gottesdienst, Versammlung der Gläubigen, Feste, Musik, Kunst
	• erläutern Kirchen als Orte der Verkündigung, Gemeinschaft, Feier und Kontemplation.	• Cyberkirche, Jugendkirchen, Filmgottesdienste
	• setzen sich mit traditionellen und alternativen Gottesdienstangeboten der Kirchen auseinander.	

Biblische Basistexte: Apg 2 (Das Pfingstwunder); Apg 4, 32-37 (Die Gütergemeinschaft der ersten Christen); 1. Kor 12, 12-31 (Viele Glieder – ein Leib)

Verbindliche Grundbegriffe: Pfingsten, Protestant, Reformation

Kirche und Kirchen

Leitthema 9/10: Kirchliche Verantwortung in Staat und Gesellschaft

Schülerinnen und Schüler erschließen das wechselhafte Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft anhand wichtiger Phasen der Geschichte des 20./21. Jahrhunderts und der Gegenwart. Sie erkennen dabei, dass die Kirche Einfluss auf die politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen nimmt und ihrerseits von gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt wird.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das wechselhafte Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft exemplarisch anhand wichtiger Phasen der Geschichte des 20./21. Jahrhunderts. • entfalten, dass die Kirchen Einfluss nehmen auf politische, soziale und kulturelle Entwicklungen und ihrerseits durch gesellschaftliche Veränderungen beeinflusst werden. • erklären den Aufbau und das Selbstverständnis der evangelischen Kirche. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchen im Nationalsozialismus, Kirchen in der DDR und in der Bundesrepublik • kirchliche Stellungnahmen zu gesellschaftlich relevanten Fragen, z. B. Umgang mit Geflüchteten, Militär-, Gefängnis-, Krankenhaus- und Notfallseelsorge, Kirchenasyl, Kirchenaustritte • Priestertum aller Gläubigen, EKD, Synode, Kirchenvorstand

Biblische Basistexte: Mk 12, 13-17 (Die Frage nach der Steuer); Röm 13, 1 (Das Verhältnis zur staatlichen Gewalt)

Verbindliche Grundbegriffe: Seelsorge

3.2.6 Religionen

Leitthema 5/6: Religionen entdecken

Schülerinnen und Schüler lernen die Glaubenswelt der abrahamitischen Religionen in Grundzügen kennen und verstehen die enge Verbindung zwischen Judentum, Christentum und Islam.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Spuren religiösen Lebens und Glaubens im Alltag auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Orte des Glaubens und Gemeindelebens, religiöse Symbole, religiöse Feste und Feiern, Gedenkstätten, Mahnmale
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede der monotheistischen Religionen. 	<ul style="list-style-type: none"> • heilige Orte, Feste, Personen
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Bedeutung ausgewählter religiöser Ausdrucksformen und Symbole. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreuz, Davidstern, Halbmond, Kleidung, Gebete, Lieder
Dialogkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die nahe Beziehung zwischen Judentum, Christentum und Islam. 	<ul style="list-style-type: none"> • Abraham (Verheißung und Aufbruch), Jerusalem, Gottes- und Menschenbild
Gestaltungskompetenz		

Biblische Basistexte: 1. Mose 12-22 (Die Abrahamerzählung in Auszügen); 5. Mose 6, 4-9 (Ermahnung zur Liebe und zum Gehorsam gegen den Herrn)

Verbindliche Grundbegriffe: Abrahamitische Religionen, Davidstern, Moschee, Ramadan, Sabbat, Symbol, Synagoge

Religionen

Leitthema 7/8: Religionen begegnen

Schülerinnen und Schüler lernen Beispiele gelebter Religion und zentrale Lehren der abrahamitischen Religionen kennen und setzen sich anhand dieser mit der Bedeutung von Religion für Menschen auseinander.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Beispiele gelebter Religion in der näheren und weiteren Umgebung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Biografien, Begegnung in außerschulischen Lernorten, interreligiöses Lernen mit literarischen Texten, Übergangsriten
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern zentrale Glaubensinhalte der monotheistischen Religionen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Glaubensbekenntnisse, Ethik, Gottesbilder, Heilige Schriften, Schriftverständnis
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • skizzieren Grundzüge der Entstehungsgeschichten der monotheistischen Religionen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählungen von der Entstehung der Religionen
Dialogkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Einstellungen gegenüber anderen Religionen auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • religiöse Identität, Umgang mit Vorurteilen, religiöser Fundamentalismus, Darstellung von Religionen in den Medien, Respekt, Genderfrage
Gestaltungskompetenz		

Biblische Basistexte: 3. Mose 19,33-34 (Aufnahme des Fremden)

Verbindliche Grundbegriffe: Koran, Monotheismus, Tora

Religionen

Leitthema 9/10: Verantwortung der Religionen für die Welt

Schülerinnen und Schüler lernen eine fernöstliche Religion in Grundzügen kennen, setzen ausgewählte Aspekte in Beziehung zu monotheistischen Überzeugungen und reflektieren die gemeinsame Verantwortung der Religionen für die Welt.

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Deutungskompetenz Urteilskompetenz Dialogkompetenz Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • zeigen wesentliche Merkmale einer fernöstlichen Religion auf. • erläutern die Entstehungsgeschichte einer fernöstlichen Religion. • vergleichen ausgewählte Aspekte fernöstlicher und monotheistischer Religionen. • beschreiben ein Beispiel für ein interreligiöses Projekt. • erörtern an einer gesellschaftlichen Fragestellung Chancen und Grenzen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Glaubenslehre, Ethik, Erlösungsvorstellungen, Menschenbilder • Siddharta Gautama: Vier Ausfahrten, Weg der Askese, Lehrzeit, Erleuchtung • Meditation, Gebet, Mönchtum, Gottesvorstellungen, Umgang mit Leid und Tod, ethische Prinzipien • Dalai Lama, Projekt „Weltethos“, Parlament der Weltreligionen, „Runde Tische“, Friedensgebete • Menschenrechte, Tierethik, Armut und Reichtum, Friedensethik

Biblische Basistexte: Mt 7, 12 (Die Goldene Regel)

Verbindliche Grundbegriffe: Dharma – Karma, Erleuchtung, interreligiöser Dialog, Meditation, Reinkarnation

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. In schriftlichen Lernkontrollen sind alle drei Anforderungsbereiche „Wiedergeben und beschreiben“, „Anwenden und strukturieren“ sowie „Transferieren und verknüpfen“ zu berücksichtigen.

Bei schriftlichen Lernkontrollen liegt der Schwerpunkt in der Regel in den Bereichen I und II. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in der jeweils gültigen Fassung.

Mündliche und fachspezifische Leistungen gehen mit einem höheren Gewicht in die Gesamtzensur ein als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen an der Gesamtzensur ist abhängig von der Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen innerhalb eines Schulhalbjahres. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel an der Gesamtzensur nicht unterschreiten.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- mündliche Überprüfungen,
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Lernbegleitheft, Lerntagebuch, Portfolio),
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen,

- Präsentationen, auch mediengestützt (z. B. durch Einsatz von Multimedia, Plakat, Modell),
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte,
- Planung, Durchführung und Präsentation von Aktivitäten an außerschulischen Lernorten,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe).

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtssequenzen fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest,
- entwickelt Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- arbeitet mit dem Fach Katholische Religion in allen den fachlichen Bereich betreffenden Angelegenheiten zusammen,
- prüft und regelt ggf. Möglichkeiten der konfessionellen Kooperation gemäß dem Erlass „Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ in der jeweils geltenden Fassung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- legt Themen bzw. Unterrichtssequenzen für Wahlpflichtkurse sowie Profile in Abstimmung mit den schuleigenen Arbeitsplänen fest,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Gedenktage, Ausstellungen, Projekttag, Schul- und Schüलगottesdienste, anlassbezogene religiöse Feiern, diakonische Projekte etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Besuch kirchlicher und diakonischer Einrichtungen, Organisation von Ausstellungen und Projekten, Teilnahme an Wettbewerben etc.),

- ermöglicht durch Kooperation mit den örtlichen Kirchen bzw. Gemeinden eine Begegnung mit Formen praktizierten Glaubens und Orten gelebter christlicher Religion und sichtbar gewordener Überlieferung,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- ermittelt Fortbildungsbedarf innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

Anhang

A1 Anregungen für die Entwicklung eines schuleigenen Fachcurriculums

Das Kerncurriculum gibt der Fachkonferenz einen großen Spielraum bei der Umsetzung in ein schuleigenes Fachcurriculum. Die Leitthemen verstehen sich nicht als Unterrichtssequenzen. Vielmehr kann sowohl eine Auswahl von inhaltsbezogenen Kompetenzen eines Leitthemas als auch eine Verbindung von inhaltsbezogenen Kompetenzen verschiedener Leitthemen zu einer Unterrichtssequenz führen. Bei der Entwicklung von Unterrichtssequenzen für die jeweiligen Doppeljahrgänge muss berücksichtigt werden, dass alle prozessbezogenen Kompetenzbereiche und alle inhaltsbezogenen Kompetenzen dieses Doppeljahrgangs umgesetzt werden. Dabei müssen sowohl die einzelnen prozessbezogenen als auch die einzelnen inhaltsbezogenen Kompetenzen in einer Unterrichtssequenz nicht zwingend in vollständiger Breite berücksichtigt werden. Auch durch wiederholtes Aufgreifen in unterschiedlichen Zusammenhängen können die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen in den Schuljahrgängen 5 - 10 bzw. den Doppeljahrgängen kumulativ erwerben (vgl. auch Kapitel 2).

Die Lernschritte zum Kompetenzaufbau sind mit Unterrichtsmethoden, Sozialformen, Handlungsmustern und Medien so miteinander zu verknüpfen und in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen, dass die erwarteten Kompetenzen möglichst nachhaltig aufgebaut werden.

In den folgenden drei Unterrichtssequenzen werden beispielhaft prozessbezogene Kompetenzen und inhaltsbezogene Kompetenzen mit konkreten Unterrichtsinhalten verknüpft. Die Fachkonferenz sollte in einer vierten Spalte Entscheidungen für Materialien und Methoden bzw. Bezüge zum eingeführten Religionsbuch ergänzen. Insgesamt verstehen sich die Beispiele als Anregung für die Arbeit in der Fachgruppe.

1 Beispiel für eine Unterrichtssequenz zum Thema „Religion verbindet Juden, Christen und Muslime“ (Jahrgang 6)

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Unterrichtsinhalte
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religiöse Spuren und Dimensionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken und mitteilen <p>Deutungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede benennen und erläutern <p>Dialogkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erfahrungen mit sowie persönliche Vorstellungen und Positionen zu Religion verständlich machen • Mit Angehörigen anderer Konfessionen und Religionen sowie nichtreligiösen Weltanschauungen respektvoll kommunizieren und kooperieren, ohne dabei vorhandene Differenzen zu leugnen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Spuren religiösen Lebens und Glaubens im Alltag auf. • beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede der monotheistischen Religionen. • erläutern die Bedeutung ausgewählter religiöser Ausdrucksformen und Symbole. • erklären die nahe Beziehung zwischen Judentum, Christentum und Islam. <p>Jesus Christus</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern, dass Jesus Jude war. <p>Ethik</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Einzigartigkeit und Würde jedes Menschen als christlichen Grundwert. • setzen sich mit Beispielen solidarischen Handelns auseinander. <p>Kirche und Kirchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Bedeutung kirchlicher Feste im Lebenslauf. 	<p>Entdeckungen machen und sich begegnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interreligiöser Stadtplan oder • Gotteshäuser erkunden • Realienkoffer <p>Was verbindet uns? – Unsere Geschichte(n)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abrahamserzählungen in Bibel und Koran • Stammbaum der abrahamitischen Religionen • Würde und Einzigartigkeit des Menschen <p>Was ist uns wichtig?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feste und Symbole oder • Personen <p>Wofür treten wir gemeinsam ein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Respektvoller Umgang mit Freunden und Fremden, z. B. Geflüchteten • Kinder- und Menschenrechte • Beispiele für Zivilcourage
<p>Materialien, Methoden und Medien</p> <p>(abhängig vom eingeführten Lehrbuch, von schuleigenen Medien, außerschulischen Lernorten, (Kirchen-)Jahreszeit, exemplarischen religiös relevanten Lebenssituationen, möglichen Fächerübergreifen u. ä.)</p>		

2 Beispiel für eine Unterrichtssequenz zum Thema: „Woran du dein Herz hängst...“ (Jahrgang 8)

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Unterrichtsinhalte
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationen beschreiben, in denen existenzielle Fragen des Lebens auftreten <p>Deutungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Christliche Begründungen von Werten und Normen verstehen und in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen <p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden <p>Dialogkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erfahrungen sowie persönliche Vorstellungen und Positionen zu Religion verständlich machen • Sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit Kritik an Religion auseinandersetzen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Inanspruchnahme Gottes durch Menschen. • vergleichen lebensförderliche und lebensfeindliche Gottesvorstellungen. <p>Mensch</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Situationen von Selbst- und Fremdbestimmung. • erläutern den befreienden Charakter der Rechtfertigungslehre Luthers. 	<p>Woran hängt mein Herz denn?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbild und Fremdbilder: soziales Umfeld, Medien, Werbung, soziale Netzwerke, meine Sehnsüchte • Wer/was prägt meine Identität? <p>Wer hängt sein Herz an Gott und warum?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identitätsstiftende Angebote im Namen Gottes • Lebensfeindlicher religiöser Druck und Funktionalisierung von Gottesvorstellungen (z. B. Fundamentalismus) • Reformatorische Überzeugung von der bedingungslosen Annahme Gottes <p>Wofür schlägt mein Herz?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sinnfrage und Lebensziele • Positionierung in sozialen und religiösen Kontexten als Lebensgestaltung • Ehrenamt, Engagement, Jugendarbeit etc.
<p>Materialien, Methoden und Medien</p> <p>(abhängig vom eingeführten Lehrbuch, von schuleigenen Medien, außerschulischen Lernorten, (Kirchen-)Jahreszeit, exemplarischen religiös relevanten Lebenssituationen, möglichen Fächerübergreifen u. ä.)</p>		

3 Beispiel für eine Unterrichtssequenz zum Thema „Kirche trägt Verantwortung“ (Jahrgang 10)

Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Unterrichtsinhalte
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestimmte Entscheidungssituationen in der eigenen Lebensführung und in ausgewählten gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös relevant erkennen und erläutern <p>Deutungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Über das evangelische Verständnis des christlichen Glaubens Auskunft geben <p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sich mit anderen religiösen Überzeugungen und nicht religiösen Weltanschauungen begründet auseinandersetzen <p>Dialogkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit Angehörigen anderer Konfessionen und Religionen sowie nichtreligiösen Weltanschauungen respektvoll kommunizieren und kooperieren, ohne dabei vorhandene Differenzen zu leugnen <p>Gestaltungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>Kirche und Kirchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das wechselhafte Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft exemplarisch anhand wichtiger Phasen der Geschichte des 20./21. Jahrhunderts. • entfalten, dass die Kirchen Einfluss nehmen auf politische, soziale und kulturelle Entwicklungen und ihrerseits durch gesellschaftliche Veränderungen beeinflusst werden. • erklären den Aufbau und das Selbstverständnis der evangelischen Kirche. <p>Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern an einer gesellschaftlichen Fragestellung Chancen und Grenzen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. 	<p>Kirche mischt sich ein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale und/oder aktuelle Tätigkeitsfelder der Kirche vor Ort, z. B. Flüchtlingshilfe oder Obdachlosenhilfe • Kirchliche Stellungnahmen zu gesellschaftlichen oder globalen Fragen • Das Selbstverständnis der evangelischen Kirche (z. B. Priestertum aller Gläubigen, Mitwirkung in der Gesellschaft) <p>Kirche in der Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Brennpunkt in der Geschichte der Kirche, z. B. Kulturkampf • Kirche im Nationalsozialismus oder Kirche in der DDR <p>Die gemeinsame Verantwortung der Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Parlament der Religionen“ • Kooperationen der Religionen vor Ort • Eigene Projektideen zur Zukunft der interreligiösen Zusammenarbeit
<p>Materialien, Methoden und Medien</p> <p>(abhängig vom eingeführten Lehrbuch, von schuleigenen Medien, außerschulischen Lernorten, (Kirchen-)Jahreszeit, exemplarischen religiös relevanten Lebenssituationen, möglichen Fächerübergreifen u. ä.)</p>		

A2 Hinweise für konfessionell-kooperativen Unterricht

1. Überblick über die Leitthemen der Fächer Evangelische und Katholische Religion

Evangelische Religion	Katholische Religion
Mensch	Mensch
<ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch zwischen Angst und Geborgenheit, Trauer und Trost • Rechtfertigung – Befreiung zum Leben • Zuspruch und Anspruch Gottes als Grundlage christlich orientierter Lebensgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschsein in der Schöpfung • Identität und Beziehung • Sinnsuche und Erlösung
Gott	Gott
<ul style="list-style-type: none"> • Gott als Schöpfer und Begleiter • Die Botschaft vom gnädigen und gerechten Gott • Der verborgene Gott 	<ul style="list-style-type: none"> • Rede von und mit Gott • Gottesvorstellungen • Gottesglaube und Gotteszweifel
Jesus Christus	Jesus Christus
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus in seiner Zeit und Umwelt • Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes • Jesu Tod und Auferstehung 	<ul style="list-style-type: none"> • Jesus in seiner Zeit und Umwelt • Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes • Jesu Tod und Auferstehung
Ethik	Ethik
<ul style="list-style-type: none"> • Ich und die anderen • Verantwortlich handeln • Sterben und Tod als Anfragen an das Leben 	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander leben • Verantwortlich handeln • Herausforderungen des Lebens
Kirche und Kirchen	Kirche
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam glauben in verschiedenen Kirchen • Kirche und Ökumene • Kirchliche Verantwortung in Staat und Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Glauben in verschiedenen Kirchen • Kirche und Ökumene • Kirche in Staat und Gesellschaft
Religionen	Religionen
<ul style="list-style-type: none"> • Religionen entdecken • Religionen begegnen • Verantwortung der Religionen für die Welt 	<ul style="list-style-type: none"> • Religionen entdecken • Religionen begegnen • Verantwortung der Religionen für die Welt

2. Überblick über die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Evangelische und Katholische Religion nach Doppeljahrgängen

Evangelisch 5/6	Katholisch 5/6
<p>Der Mensch zwischen Angst und Geborgenheit, Trauer und Trost</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Situationen der Angst und der Trauer sowie der Freude und des Trostes und Formen des Umgangs mit ihnen. • zeigen auf, wie sich Menschen in Worten der Klage, des Dankes und des Lobes an Gott wenden. • erläutern biblische und außerbiblische Beispiele als Zeichen der Hoffnung. • beschreiben Hilfseinrichtungen unterschiedlicher Träger und deren Unterstützungsangebote. • setzen sich mit verletzenden Worten und Gesten auseinander und gestalten tröstende und Geborgenheit gebende Worte und Formen der Zuwendung. 	<p>Menschsein in der Schöpfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Schönheit und Vielfalt des Lebens. • stellen den Menschen als Geschöpf Gottes dar. • setzen sich mit Fragen zum Umgang mit der Schöpfung auseinander. • entwerfen Ideen umweltgerechten Handelns.
<p>Gott als Schöpfer und Begleiter</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Schönheit und Bedrohung der Schöpfung. • erläutern eine Schöpfungserzählung als Glaubensaussage. • beschreiben biblische und gegenwärtige Beispiele von Menschen, die ein Leben im Vertrauen auf Gott führten und führen. • entwerfen Möglichkeiten für ein Handeln im Sinne des Schöpfungsauftrages. • gestalten und erläutern unterschiedliche Gottesvorstellungen. 	<p>Rede von und mit Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Vorstellungen und Darstellungen von Gott. • erläutern biblische Bildworte für Gott. • setzen sich mit Lebensgeschichten von gläubigen Menschen auseinander. • gestalten Formen des Sprechens von und mit Gott.
<p>Jesus in seiner Zeit und Umwelt</p> <ul style="list-style-type: none"> • nennen wesentliche Stationen im Leben Jesu. • beschreiben wichtige politisch-religiöse Gruppierungen zur Zeit Jesu. • erläutern, dass Jesus Jude war. • zeigen anhand von Beispielen auf, dass Jesu Zuwendung Heil und Gemeinschaft stiftet. • geben zwei Gleichnisse vom Kommen des Reiches Gottes wieder und erklären diese. • setzen christliche Feste mit Ereignissen aus dem Leben Jesu in Beziehung und entwerfen exemplarisch Elemente zur Gestaltung eines Festes. 	<p>Jesus in seiner Zeit und Umwelt</p> <ul style="list-style-type: none"> • nennen wesentliche Stationen im Leben Jesu. • beschreiben Jesus als gläubigen Juden. • setzen christliche Feste und Bräuche in Beziehung zum Leben Jesu. • untersuchen die Herausforderung Jesu für einzelne Menschen und Gruppen an Beispielen.

Evangelisch 5/6	Katholisch 5/6
<p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Notwendigkeit gemeinsamer Regeln als Grundlage für ein gelingendes Miteinander auf. • setzen Frieden stiftende Konfliktregeln der biblischen Tradition mit eigenen Erfahrungen in Beziehung. • erläutern die Einzigartigkeit und Würde jedes Menschen als christlichen Grundwert. • setzen sich mit Beispielen solidarischen Handelns auseinander. 	<p>Miteinander leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • nennen Grundbedürfnisse von Kindern. • erläutern die positive Bedeutung von Normen und Regeln. • untersuchen eine biblische Geschichte von der Parteilichkeit Gottes für die Marginalisierten. • setzen sich mit Beispielen solidarischen Handelns auseinander.
<p>Gemeinsam glauben in verschiedenen Kirchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren eigene Erfahrungen mit Kirche. • erklären die Bedeutung kirchlicher Feste im Lebenslauf. • erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von evangelischer und katholischer Kirche. • stellen Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit dar. 	<p>Glauben in verschiedenen Kirchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren Kenntnisse über und eigene Erfahrungen mit Kirche. • erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von evangelischer und katholischer Kirche. • stellen Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit und christlichen Engagements dar.
<p>Religionen entdecken</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Spuren religiösen Lebens und Glaubens im Alltag auf. • beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede der monotheistischen Religionen. • erläutern die Bedeutung ausgewählter religiöser Ausdrucksformen und Symbole. • erklären die nahe Beziehung zwischen Judentum, Christentum und Islam. 	<p>Religionen entdecken</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Spuren religiösen Lebens und Glaubens im Alltag auf. • beschreiben Ähnlichkeiten bzw. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den monotheistischen Religionen. • stellen elementare religiöse Gegenstände, Zeichen und Symbole dar.

Evangelisch 7/8	Katholisch 7/8
<p>Rechtfertigung – Befreiung zum Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Situationen von Selbst- und Fremdbestimmung. • geben einzelne Beispiele für den Zuspruch und Anspruch Gottes im AT und NT wieder. • erläutern den befreienden Charakter der Rechtfertigungslehre Luthers. • setzen die Rechtfertigungsbotschaft in Beziehung zu gegenwärtigen Lebensbedingungen. • erläutern den Zusammenhang von Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe. 	<p>Identität und Beziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Situationen von Selbst- und Fremdbestimmung. • setzen sich mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung auseinander. • erläutern den Zuspruch und Anspruch Gottes an einem biblischen Beispiel. • erörtern den Wert von Vorbildern für die Identitätsbildung.
<p>Die Botschaft vom gnädigen und gerechten Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Inanspruchnahme Gottes durch Menschen. • stellen neutestamentliche Aspekte des biblischen Gottesbildes dar. • stellen dar, dass Paulus den rechtfertigenden Gott in die Mitte seines Glaubens und seiner Botschaft stellt. • vergleichen lebensförderliche und lebensfeindliche Gottesvorstellungen. 	<p>Gottesvorstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Inanspruchnahme Gottes durch Menschen. • interpretieren zentrale biblische Texte als Erfahrungen der Menschen mit Gott. • setzen sich mit Fehlformen des Gottesglaubens auseinander.
<p>Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen Bibeltexte unter Berücksichtigung ihrer Entstehungsgeschichte. • erläutern anhand von Worten und Taten Jesu, dass das Reich Gottes im Wirken Jesu bereits angebrochen ist. • belegen an neutestamentlichen Beispielen, dass Jesus Grundgedanken einer neuen Sozialordnung verkündigt und punktuell praktiziert hat. • beschreiben Beispiele für die Nachfolge Jesu. • stellen diakonische Projekte als Ausdruck der Nachfolge Jesu dar. • erläutern die Bedeutung Jesu in Judentum und Islam. 	<p>Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes</p> <ul style="list-style-type: none"> • interpretieren Gleichnisse und Wundergeschichten als Hinweise auf das Reich Gottes. • vergleichen Person und Botschaft Jesu mit einer bedeutenden Gestalt einer anderen Religion. • setzen sich mit der Relevanz von Person und Botschaft Jesu auseinander.

Evangelisch 7/8	Katholisch 7/8
<p>Verantwortlich handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihrer Lebenswelt dar. • geben Beispiele für prophetisches Handeln im AT und dessen Deutung als Handeln im Auftrag Gottes für Gerechtigkeit und Frieden wieder. • setzen sich mit „prophetischen“ Gestalten der Gegenwart und ihrem Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung auseinander. • prüfen die Relevanz der biblischen Botschaft für aktuelle Konflikte und eigene Handlungsmöglichkeiten. 	<p>Verantwortlich handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit dar. • interpretieren prophetisches Auftreten als Korrektur von Fehlhaltungen. • setzen sich mit der Relevanz des Prophetischen mit Blick auf die Gegenwart auseinander.
<p>Kirche und Ökumene</p> <ul style="list-style-type: none"> • skizzieren wichtige Kirchengründungen und Kirchenspaltungen und ihre Auswirkungen bis heute. • stellen Ursachen, Verlauf und Folgen der Reformation dar. • erläutern das Anliegen von Ökumene. • untersuchen Kirchengebäude als Ausdrucksformen der Glaubensgeschichte. • erläutern Kirchen als Orte der Verkündigung, Gemeinschaft, Feier und Kontemplation. • setzen sich mit traditionellen und alternativen Gottesdienstangeboten der Kirchen auseinander. 	<p>Kirche und Ökumene</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Vielfalt christlicher Konfessionen und Gemeinschaften dar. • untersuchen Ursachen, Verlauf und Folgen der Reformation. • setzen sich aus katholischer Sicht mit konfessionellen Unterschieden auseinander. • untersuchen heutige Ansätze der Ökumene.
<p>Religionen begegnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Beispiele gelebter Religion in der näheren und weiteren Umgebung. • vergleichen zentrale christliche Glaubensinhalte mit denen anderer monotheistischer Religionen. • skizzieren Grundzüge der Entstehungsgeschichte der monotheistischen Religionen. • setzen sich mit Einstellungen gegenüber anderen Religionen auseinander. 	<p>Religionen begegnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Lebenswelten von Angehörigen anderer Religionen. • vergleichen zentrale christliche Glaubensinhalte mit denen anderer monotheistischer Religionen. • setzen sich mit Einstellungen gegenüber anderen Religionen auseinander.

Evangelisch 9/10	Katholisch 9/10
<p>Zuspruch und Anspruch Gottes als Grundlage christlich orientierter Lebensgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben religiöses Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens als eine Grunddimension des Menschseins. • interpretieren die biblischen Erzählungen der Urgeschichte als Ausdruck der Bestimmung des Menschen zwischen Freiheit und Verantwortung. • belegen und erläutern die Vorstellung vom Menschen als „Sünder“ und die voraussetzungslose Liebe Gottes an Textstellen der Bibel. • erörtern mögliche Konsequenzen der christlichen Botschaft für ihre Identitätsbildung und Erfahrungswelt. 	<p>Sinnsuche und Erlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Erfahrungen von Umbrüchen, Scheitern und Krise. • setzen sich vor dem Hintergrund der Endlichkeit mit Sinn und Ziel des Lebens auseinander. • interpretieren die christliche Erlösungsbotschaft als Option für die eigene Lebensgestaltung. • beurteilen nichtchristliche Sinnangebote.
<p>Der verborgene Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Widerfahrnisse des Lebens auf, in denen die Frage nach Gott aufbricht. • stellen die Theodizeefrage und eine christlich begründete Auseinandersetzung damit in Grundzügen dar. • geben ein Beispiel dafür wieder, dass Menschen auch im Leid durch den Glauben an Gott tragfähige Hilfe erfahren. 	<p>Gottesglaube und Gotteszweifel</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren existenzielle Anfragen an Gott bzw. den Gottesglauben. • untersuchen Antworten der Religionen auf Leiderfahrungen. • nehmen gegenüber atheistischen Positionen einen begründeten Standpunkt ein.
<p>Jesu Tod und Auferstehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, wo sie in ihrer Lebenswelt dem Symbol des Kreuzes begegnen. • skizzieren Deutungen von Kreuz und Auferstehung im NT. • stellen in Grundzügen dar, dass sich nach christlichem Verständnis in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi Gottes Erlösungstat für den Menschen manifestiert hat. • interpretieren Darstellungen des Gekreuzigten und Auferstandenen und setzen sich damit kreativ auseinander. • vergleichen das christliche Verständnis von Auferstehung mit anderen Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod. 	<p>Jesu Tod und Auferstehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen Darstellungen von Kreuz und Auferstehung. • interpretieren Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens. • vergleichen das christliche Verständnis von Auferstehung mit anderen Vorstellungen.

Evangelisch 9/10	Katholisch 9/10
<p>Sterben und Tod als Anfragen an das Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und beurteilen typische Formen des Umgangs mit dem Tod in unserer Gesellschaft. • erläutern und gestalten Ausdrucksformen der Hoffnung, des Trostes und des Zuspruchs im Leid. • entfalten die Bedeutung der Menschenwürde für die Frage nach Leben und Tod. • nehmen einen begründeten Standpunkt ein zu Formen, Möglichkeiten und Grenzen der Sterbebegleitung und Sterbehilfe. • setzen sich mit möglichen Lebensdeutungen und Lebensgestaltungen, die sich aus der Begrenztheit des Lebens ergeben, auseinander. 	<p>Herausforderungen des Lebens</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ethische Konflikte der Gegenwart. • wenden Schritte ethischer Urteilsbildung an. • bewerten eine lehramtliche Aussage zu einem ethischen Konflikt. • entwerfen christliche Hilfsangebote für Menschen in Konfliktsituationen.
<p>Kirchliche Verantwortung in Staat und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das wechselhafte Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft exemplarisch anhand wichtiger Phasen der Geschichte des 20./21. Jahrhunderts. • entfalten, dass die Kirchen Einfluss nehmen auf politische, soziale und kulturelle Entwicklungen und ihrerseits durch gesellschaftliche Veränderungen beeinflusst werden. • erklären den Aufbau und das Selbstverständnis der evangelischen Kirche. 	<p>Kirche in Staat und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Gestalt und das Engagement der Kirche in Staat und Gesellschaft. • erklären den Aufbau und das Selbstverständnis der katholischen Kirche. • untersuchen exemplarisch eine Auseinandersetzung zwischen Staat, Gesellschaft und Kirche.
<p>Verantwortung der Religionen für die Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen wesentliche Merkmale einer fernöstlichen Religion auf. • erläutern die Entstehungsgeschichte einer fernöstlichen Religion. • vergleichen ausgewählte Aspekte fernöstlicher und monotheistischer Religionen. • beschreiben ein Beispiel für ein interreligiöses Projekt. • erörtern an einer gesellschaftlichen Fragestellung Chancen und Grenzen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. 	<p>Verantwortung der Religionen für die Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen zu einer gesellschaftlich relevanten Fragestellung Auffassungen aus anderen Weltreligionen auf. • arbeiten Merkmale fernöstlicher und monotheistischer Religionen heraus. • erörtern Chancen und Grenzen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt.

A3 Operatoren

Die angeführten Operatoren sind handlungsorientierte Verben, die angeben, welche Tätigkeiten beim Lösen von Aufgaben gefordert werden. Sie sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und dienen der Konzeption von Aufgaben. Die Bedeutung der Operatoren ist den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen.

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
nennen benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren darstellen aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
einordnen zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
belegen nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen
begründen	Aussagen durch Argumente stützen
erläutern erklären entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
herausarbeiten	aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
analysieren untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
beurteilen bewerten Stellung nehmen einen begründeten Standpunkt einnehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)
prüfen überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (z. B. Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
gestalten entwerfen	sich textbezogen mit einer Fragestellung kreativ auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ... eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von ...	eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Konsequenzen aufzeigen Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u. a. entfalten

Die Operatoren sind den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Evangelische Religionslehre entnommen.⁸

⁸ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Evangelische Religionslehre (Beschluss der KMK vom 01.12.1989, i.d.F. vom 16.11.2006); Gültigkeit dieser KMK-EPA für Niedersachsen: RdErl. d. MK v. 01.10.2007, SVBl. 10/2007.